

## Der grosse Förderer der Regio

Der Anwalt Peter Gloor feiert morgen Sonntag seinen 90. Geburtstag – aktiv wie eh und je

Von Markus Vogt

**Basel.** Dass er die Jugend längst hinter sich hat, sieht man ihm zwar an – aber schon neunzig? Dafür ist Peter Gloor, den alle seit Jahrzehnten «Pitle» nennen, noch viel zu rüstig. Und er ist immer noch aktiv in seinem Büro in der Kanzlei Vischer in der Aeschenvorstadt. Er sei jetzt allerdings am Aufräumen, daran, die letzten Mandate abzugeben. In die Details geht er dabei nicht, er hält sich seit Jahr und Tag an das Anwaltsgeheimnis und ist verschwiegen und diskret, wie es sich in seiner Branche gehört.

Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Pitle Gloor im letzten Dezember, als er die Auszeichnung Basler Stern entgegennehmen durfte. Ein privates Gremium zeichnet seit über 20 Jahren Persönlichkeiten aus, die Leistungen für die Stadt Basel erbracht haben, welche weit über die Grenzen hinaus wirken. Das hat Pitle Gloor, der Mitgründer der Regio Basiliensis und deren langjähriger Präsident, heute Ehrenpräsident, ohne jeden Zweifel getan.

### Nägel mit Köpfen

Als Hans Briner, der Initiant der Regio (und dann der erste und langjährige Geschäftsführer) mit der Idee an Peter Gloor herantrat, machten die beiden bald Nägel mit Köpfen. Gloor war als junger Anwalt damals Präsident des Schweizerischen Hilfswerks für ausser-europäische Gebiete, der heutigen Helvetas; es war sein erstes Engagement «Pro Bono». Mit Samuel Schweizer, dem damaligen Präsidenten des Bankvereins, fanden sie einen tatkräftigen Mentor, und mit Schweizers Assistent Andreas Speiser einen weiteren Mitstreiter. Am Anfang ging es darum, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den benachbarten Staaten Deutschland und Frankreich eine Organisation aufzubauen, die sich Regio-Themen annahm. Das gelang, unter nicht ganz einfachen Umständen. «Man muss sich beispielsweise vorstellen, dass Basler Regierungsräte damals die Telefonnummer des Maire von St-Louis nicht gerade zur Hand hatten, es gab noch

keine Handys. Man war damals noch nicht vernetzt», sagt Pitle Gloor.

Das Pflänzchen Regio wuchs und gedieh, es gab und gibt viele grenzüberschreitende Projekte, und heute möchte niemand die Regio missen, obwohl die Regierungen im Dreiland sich den Regio-Gedanken längst zu eigen gemacht haben. «Die Regio braucht es schon noch», mahnt Gloor, «sie ist ein zentrales Koordinationsorgan.» In der Tat schätzen es die Regierungen dies- und jenseits der Grenzen, wenn eine neutrale Organisation die internationalen Kontakte fördert und begleitet.

### Wurzeln im Gellert

Der Basler Stern ist nur die letzte, aber nicht die einzige Auszeichnung, die seine Verdienste um die Regio Basiliensis würdigt. Im Jahr 2007 durfte er den Ehrenpreis Prix Bartholdi entgegennehmen. Stolz machen ihn auch zwei Orden: Im Jahr 1996 erhielt er das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, und 2005 avancierte er zum Officier de l'Ordre National du Mérite de la République Française.

Peter Gloor, am 24. April 1926 geboren, wuchs im Basler Gellertquartier auf. Sein Vater hatte eine Koechlin geheiratet, und so ist er auch ein halber Basler aus dem Daig, sagt er scherzend. Er war der zweite von vier Brüdern, hatte eine gute Jugendzeit und ging im «Sevögeli» in die Primarschule, dort, wo die Hälfte der Schüler aus dem Gellert, die andere Hälfte aus der Breite stammte. Das gab eine «gesunde Mischung», erinnert er sich. Danach absolvierte er das Humanistische Gymnasium, studierte an den Universitäten Basel, Cambridge und Paris Jurisprudenz, wurde 1952 Advokat und 1954 Notar. Dazwischen, 1953, hat er geheiratet, aus der Ehe mit Elisabeth Christ entsprossen 1954 die Zwillingstochter Beatrice und Ariane und 1962 Sohn Christian. Von den fünf Grosskindern sind vier verheiratet, und so sind Urgrosskinder zur Welt gekommen.

Jurist ist er geworden, weil er bei der Wahl des Studiums der Reihe nach alles ausschloss, was nicht infrage kam, und



**Immer noch im Büro anzutreffen.** Peter «Pitle» Gloor auf dem Dach der Kanzlei Vischer. Auch im hohen Alter betreut er noch Klienten. Foto Kostas Maros

am Schluss studierte er dasselbe wie sein Vater. Er begann seine berufliche Laufbahn im Büro Schiess und Schmid, einem der grösseren Basler Anwaltsbüros, zu einem Lohn von 1000 Franken, was «ein sehr fairer Preis» gewesen sei damals. Nach ein paar Jahren wurde er Partner, «wir hiessen nun Schiess Schmid und Gloor und später Gloor Schiess und Partner». Anfangs arbeitete er als Allrounder, aber nicht lange: Strafrecht interessierte ihn nicht speziell, Scheidungsprobleme und das Pro-

zessrecht ebenso wenig. Quasi folgerichtig wurde Peter Gloor Wirtschafts-anwalt und Verwaltungsrat vieler Firmen. «Dieses Gebiet hat mich fasziniert, das hat Spass gemacht», erzählt er mit leuchtenden Augen.

Er hat viele KMU beraten, aber auch grosse Firmen. Da war vor allem die Handelsgesellschaft UTC, und ein grösseres Unternehmen war die Warteck-Brauerei, deren Verwaltungsrat er jahrelang präsidierte. Seine Anwalts-tätigkeit führte ihn auf manche Reise

ins Ausland, was er ebenfalls nicht missen möchte.

Sein Engagement bei Helvetas war nicht das einzige in der Entwicklungshilfe – er war 1959 Mitgründer der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungshilfe, heute Swiss-contact. Diese Organisation wird von der Wirtschaft getragen. Lange Jahre fungierte er als Präsident der baselstädtischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose (Lungenkontrolle).

In die Politik einsteigen wollte Pitle Gloor nie, obwohl er sein Leben lang Mitglied der Basler Liberalen ist. «Im Grossen Rat wäre es mir wahrscheinlich zu langweilig gewesen», meint er schalkhaft. Für besondere Hobbys blieb keine Zeit, weil ihn der Beruf ohnehin ausfüllte. Aber für das Militär: In der Infanterie brachte er es bis zum Oberst; er kommandierte am Schluss das Basler Landwehr-Regiment 48. Dem Divisionsgericht 4 diente er als Richter.

### Ausbau zur Kanzlei Vischer

Seine Schaffenskraft liess er verschiedenen Berufs- und Wirtschaftsverbänden, als Vorstandsmitglied der Schweizerischen sowie der Basler Handelskammer, als Mitglied der Kartellkommission und Geschäftsführer des Verbands der Internationalen Handelsfirmen. Zehn Jahre amtierte er als Präsident der Advokatenkammer Basel-Stadt, und er ist Ehrenmitglied des World Trade Center Club of Switzerland.

Nicht geringen Anteil hat er auch an der Kanzlei Vischer. Die Büros Gloor Schiess und Partner sowie Christ und Partner gehörten um 2000 zu den grössten in Basel. Sie fusionierten zu Gloor Christ und Partner, und sie erweiterten die Firma um einen Ableger in Zürich, sobald sie eine passende Partnerkanzlei fanden. Der Firmenname wurde immer länger, gefragt war darum ein einziger Name. Schliesslich gewannen sie den renommierten und international bekannten Frank Vischer dafür, seinen Namen freizugeben. Er war Partner mit einem speziellen Status. Heute zählt die Kanzlei rund 30 Partner und rund 50 Anwälte in Basel und Zürich und gehört zu den zehn grössten der Schweiz.